

Matthias Klein

# Bürgerstiftungen in Deutschland

Entwicklungen, Erfahrungen  
und Ausblicke

**Bochumer Studien zum Stiftungswesen**

Herausgegeben von Karlheinz Muscheler

10

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel: Grundlagen der Untersuchung; Geschichte und Entwicklungen .....	15
§ 1 Einleitung .....	15
§ 2 Die Geschichte der Bürgerstiftung .....	20
A. Die Geschichte des Stiftens .....	21
B. Entstehung und Entwicklung in den USA .....	23
C. Entstehung und Entwicklung in Deutschland .....	27
I. Allgemeine Entwicklungen.....	28
II. Entwicklungsgeschichten/Gründungsprozesse einzelner Bürgerstiftungen .....	29
1. Die Stadt Stiftung Gütersloh .....	29
2. Die Bürgerstiftung Hannover .....	31
3. Die BürgerStiftung Hamburg .....	33
4. Die Bürgerstiftung für den Landkreis Fürstfeldbruck ....	35
5. Die Bürgerstiftung Hildesheim .....	36
6. Die Hertener Bürgerstiftung.....	37
7. Die Bürgerstiftung Duisburg gAG .....	38
8. Fazit.....	38
D. Weitere Entwicklung in Europa und dem Rest der Welt.....	39
§ 3 Zahlen, Daten und Fakten.....	40
A. Stiftungen im Allgemeinen.....	40
B. Bürgerstiftungen .....	43
I. Entwicklung der Zahl an Bürgerstiftungen .....	43
II. Entwicklung des von Bürgerstiftungen verwalteten Vermögens.....	44
III. Verteilung der Fördermittel auf die einzelnen Stiftungszwecke .....	46
IV. Gründungs- und Entwicklungsdaten .....	49
V. Die Entwicklung der von Bürgerstiftungen erzielten Spendeneinnahmen .....	52
VI. Fazit .....	53
§ 4 Der Begriff der Bürgerstiftung, Definitionsversuche .....	54
A. Definition im angloamerikanischen Raum .....	54

I.	Steuerrechtliche Einordnung.....	55
II.	Eigendefinition der Bewegung.....	56
III.	National Standards for US Community Foundations.....	56
IV.	Arbeitsweise U.S.-amerikanischer Community Foundations ...	57
B.	Vorstellungen der Ideengeber in Deutschland; Die besonderen Merkmale von Bürgerstiftungen.....	58
C.	Grundkonsens und Schlussfolgerungen.....	60
2. Kapitel:	Dachorganisationen: Der Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V. und die Initiative Bürgerstiftungen; Die „10-Merkmale der Bürgerstiftung“ .....	63
§ 5	Der Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V. und die Initiative Bürgerstiftungen.....	64
A.	Der Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V. ....	65
B.	Die Initiative Bürgerstiftungen .....	68
C.	Internationale Netzwerke.....	69
§ 6	„10-Merkmale einer Bürgerstiftung“.....	71
A.	Die „10-Merkmale einer Bürgerstiftung“ .....	72
B.	Kommentierung.....	74
I.	Kommentierung der Präambel .....	74
II.	Kommentierung der Einzelpunkte .....	75
(1)	Gemeinnützigkeit.....	75
(2)	Stifter.....	77
(3)	Unabhängigkeit .....	79
(4)	Geographischer Wirkungskreis.....	83
(5)	Stiftungskapital .....	86
(6)	Stiftungszweck.....	89
(7)	Gesellschaftliches Engagement.....	93
(8)	Öffentlichkeitsarbeit.....	93
(9)	Lokales Netzwerk .....	95
(10)	Gewaltenteilung .....	96
C.	Fazit .....	97
§ 7	Das Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen e.V. ....	97
A.	Entstehung .....	97
B.	Die Bedeutung des Gütesiegels in der Praxis der Bürgerstiftung .....	98
C.	Fazit .....	100
3. Kapitel:	Allgemeine Rechtsfragen zur Bürgerstiftung .....	101
§ 8	Merkmale der Stiftung bürgerlichen Rechts und Vereinbarkeit der Bürgerstiftung.....	101

A.	Stiftungszweck.....	103
I.	Anforderungen an die inhaltliche Bestimmtheit des Stiftungszwecks .....	106
1.	Vertreter der Unzulässigkeit einer weiten (unbestimmten) Zwecksetzung .....	107
2.	Vertreter der Zulässigkeit einer breiten Zwecksetzung....	109
3.	Stellungnahme.....	111
II.	Zulässigkeit von Zweckkatalogen.....	113
III.	Zwischenergebnis .....	114
B.	Stiftungsvermögen.....	115
I.	Grundstockvermögen.....	116
II.	Erträge und Zuwendungen zur zeitnahen Verwendung .....	118
C.	Stiftungsorganisation .....	118
I.	Allgemeines .....	119
II.	Möglichkeiten und Vereinbarkeit der Beteiligung („Mit- bestimmung“) von Stiftern und Zustiftern / Zulässigkeit korporativer Elemente im Stiftungsrecht .....	121
1.	Vertreter für die Unzulässigkeit korporativer Elemente im Stiftungsrecht .....	122
2.	Vertreter für die Zulässigkeit korporativer Elemente im Stiftungsrecht .....	124
3.	Stellungnahme.....	125
III.	Möglichkeiten der Satzungsgestaltung .....	128
D.	Möglichkeiten der Satzungsänderung.....	129
I.	Exkurs: Hoheitliche Zweckänderung durch die Stiftungs- aufsichtsbehörde .....	130
II.	Satzungsmäßige Ermächtigung zur Zweckänderung .....	131
III.	Zwischenergebnis .....	134
E.	Zusammenfassung .....	134
§ 9	Abgrenzung der Bürgerstiftung zu anderen bürgerschaftlich orientierten Gemeinschaftsformen.....	135
A.	Der Verein (Stiftungs-e.V.) .....	135
B.	Die Gemeinschaftsstiftung mit Einheitszweck .....	137
C.	Die kommunale Stiftung.....	138
D.	Abhängige „Bürgerstiftungen“ .....	139
E.	Die etwas andere „Bürgerstiftung“, die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main .....	140
F.	Schlussfolgerungen.....	140

4. Kapitel: Gründung der Bürgerstiftung; Auf- und Ausbau des Stiftungs-	
vermögens .....	143
§ 10 Die Entstehung der Bürgerstiftung .....	143
A. Die Gründungsinitiative.....	144
B. Gründungsmodelle.....	146
I. Das Top-Down-Modell.....	146
II. Das Bottom-Up-Modell .....	147
III. Erfahrungen und Schlussfolgerungen .....	148
C. Organisationsformen in der Gründungszeit / Die Stiftung im	
Errichtungsstadium .....	149
I. Gründungsinitiative in Vereinsform .....	149
II. Gründungsinitiative als Gesellschaft bürgerlichen Rechts.....	151
III. Gründungsinitiative ohne Rechtsform .....	152
IV. Die „Vor-Bürgerstiftung“?.....	153
1. Vertreter der Nicht-Existenz einer Vor-Stiftung .....	155
2. Vertreter der Existenz einer Vor-Stiftung .....	157
3. Stellungnahme.....	158
V. Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	160
D. Die zivilrechtliche Gründung.....	161
I. Das Stiftungsgeschäft .....	162
1. Das lebzeitige Stiftungsgeschäft .....	162
2. Das Stiftungsgeschäft von Todes wegen.....	165
II. Die Stiftungssatzung .....	167
E. Das Anerkennungsverfahren.....	167
I. Rechtsnatur und Funktion .....	170
II. Das Verfahren .....	171
III. Exkurs: Die Stiftungsaufsicht .....	172
1. Funktion der Stiftungsaufsicht .....	173
2. Mittel der Stiftungsaufsicht.....	174
§ 11 Besteuerung und Steuerbefreiungen gemeinnütziger Stiftungen.....	178
A. Erbschafts- und Schenkungssteuer .....	179
B. Körperschaftssteuer .....	181
C. Sonstige Steuervergünstigungen.....	182
D. Gemeinnützigkeitsrechtliche Anforderungen für die Steuer-	
befreiung.....	183
I. Mittelverwendung für gemeinnützige, mildtätige und	
kirchliche Zwecke.....	184
1. Gemeinnützige Zwecke.....	184
2. Mildtätige Zwecke .....	186
3. Kirchliche Zwecke .....	187

II.	Grundsatz der Selbstlosigkeit .....	187
III.	Grundsatz der Ausschließlichkeit .....	188
IV.	Grundsatz der Unmittelbarkeit.....	189
V.	Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung .....	190
1.	Admassierungsverbot.....	190
2.	Zweckgebundene Rücklagen nach § 58 Nr. 6 AO .....	190
3.	Freie Rücklagenbildung nach § 58 Nr. 7 AO .....	191
4.	Ansparrücklage nach § 58 Nr. 12 AO .....	192
VI.	Grundsatz der Vermögensbindung.....	192
E.	Wirtschaftliche Betätigung; steuerbefreiungsunschädliche und steuerbefreiungsschädliche Aktivitäten der Bürgerstiftung .....	193
I.	Vermögensverwaltung .....	195
II.	Sponsoring .....	196
III.	Zweckbetrieb .....	196
F.	Sonderproblem: Das „Fundraising-Dinner“.....	197
G.	Die Rechnungslegung und Steuererklärung einer Bürgerstiftung ....	199
§ 12	Vermögensaufbau der Bürgerstiftung .....	201
A.	Die Grundidee des kontinuierlichen Auf- bzw. Ausbaus des Grundstockvermögens .....	202
B.	Anlage des Grundstockvermögens/Vermögensverwaltung .....	205
I.	Möglichkeiten und Formen der Anlage .....	208
1.	Vorgaben für die Vermögensverwaltung nach Gesetz .....	209
2.	Vorgaben für die Vermögensverwaltung nach Satzung ...	210
3.	Vorgaben für die Vermögensverwaltung aus Organ- stellung .....	211
4.	Leitlinien einer strategischen Vermögenssteuerung.....	212
5.	Sonderproblem: „Alternative Investments“ .....	216
II.	Haftung des Vorstands.....	217
1.	Haftungsmilderung kraft (Landes-)gesetz.....	218
2.	Satzungsmäßige Haftungsmilderung.....	218
3.	Insbesondere Haftung der Organmitglieder gegenüber der Stiftung im Rahmen der Vermögensverwaltung; analoge Anwendung des § 93 Abs. 1 S. 2 AktG .....	219
4.	Gesetz zur Begrenzung der Haftung von ehrenamtlich tätigen Vereinsvorständen .....	220
5.	Stellungnahme.....	221
III.	Das „outsourcen“ der Vermögensverwaltung .....	221
C.	Spenden und Zustiftungen .....	222
I.	Die Zustiftung.....	222
II.	Spenden.....	224

D. Bürgerstiftungen als Treuhänder .....	224
I. Rechtsnatur der Treuhandstiftung .....	228
1. Schenkung unter Auflage, §§ 516 ff. BGB .....	229
2. (Uneigennütziger) Treuhandauftrag, §§ 662 ff. BGB .....	230
3. Vertragstyp eigener Art .....	233
4. Stellungnahme .....	234
II. Entstehung der Treuhandstiftung .....	234
III. Möglichkeiten und Grenzen der Einbindung von Treuhandstiftern in Entscheidungsprozesse .....	236
IV. Haftung der Bürgerstiftung als Treuhänder .....	238
V. Entgeltliche Verwaltung von Treuhandstiftungen und Steuervergünstigung / Die Bürgerstiftung als Dienstleister .....	239
E. Stiftungsfonds .....	240
I. Rechtsnatur und Entstehung des Stiftungsfonds .....	240
II. Möglichkeiten und Grenzen der Einbindung von Fondstiftern in Entscheidungsprozesse .....	244
5. Kapitel: Schlussbetrachtung .....	245
§ 13 Zusammenfassung .....	245
§ 14 Ausblick .....	249
Anhang .....	251
Mustersatzung für eine Bürgerstiftung .....	251
Satzungen errichteter Bürgerstiftungen .....	263
Satzung der Bürgerstiftung Gütersloh .....	263
Satzung der BürgerStiftung Hamburg .....	271
Satzung der Bürgerstiftung Düsseldorf .....	277
Mustersatzung für eine Treuhandstiftung .....	287
Musterentwurf einer Treuhandvereinbarung .....	295
Mustervertrag zur Errichtung eines Stiftungsfonds .....	299
Muster für das Stiftungsgeschäft einer Bürgerstiftung .....	301
National Standards for U.S.-Community Foundations .....	303
European Foundation Centre, Principles of Good Practice .....	309
Grundsätze guter Stiftungspraxis .....	311
Muster für Förderrichtlinien einer Bürgerstiftung .....	314
Formblatt für Förderanträge .....	316
Muster für eine Verpflichtungserklärung als Mitstifter .....	319
Literaturverzeichnis .....	323